

verabschiedet sich wohlgemut

VORWORT

Die zivilgesellschaftliche Initiativgruppe **eglisau60plus** hat sich Ende Juni 2019 aufgelöst. Ihre Aufgaben werden zum grossen Teil vom **Seniorenrat** übernommen. Dieses neu eingerichtete Gremium wird die Behörde für Alters- und Pflegefragen bei der Umsetzung des Alterskonzeptes der Gemeinde Eglisau

unterstützen und entlasten. Die Veränderung ist der Anlass für diesen Schlussbericht. Er stellt Geschichte, Arbeitsweise und Ergebnisse der sechsjährigen Arbeit von **eglisau60plus** dar. Der Bericht ist kein Rechenschaftsbericht, sondern eine Art «Vermächtis» der Mitglieder der Koordi-

nationsgruppe (KoordG). Wir hoffen, dass viele Überlegungen, Anstösse und Aktivitäten erhalten bleiben und die Altersarbeit in Eglisau weiterhin befruchten.

Der Bericht gibt auch Auskunft über die Beweggründe für die Tätigkeit der Mitglieder der KoordG.

ZUR GRÜNDUNG VON eglisau60plus

5.7.2013

Altersforum Ziele

- ① Die Vision der Arbeitsgruppe "eglisau60plus" ist vorgestellt und diskutiert, evtl. ergänzt worden.
- ② Das Beispiel und die Erfahrungen "Winkel60plus" sind als Inputs vorgestellt worden.
- ③ Übersicht über bestehende Angebote für ältere Menschen in Eglisau ist gewonnen, Kontakte sind geknüpft.
- ④ Die aktuelle Situation der älteren Menschen ist eingeschätzt, Wünsche u. weitere Bedürfnisse sind erhoben, eigene Initiativen + Angebote sind mitgeteilt worden.
- ⑤ Das weitere Vorgehen betreffend die Ergebnisse des heutigen Nachmittags ist vorgestellt und zustimmen zur Kenntnis genommen worden.

✱

Wir wollten zivilgesellschaftliches Engagement für eine altersfreundliche Gemeindepolitik initiieren und älteren Menschen zu Selbstorganisation und Beteiligung ermutigen. Heute stellen wir stolz fest, dass die Lust zur Vernetzung interessierter älterer Menschen untereinander in Eglisau erlebte Alters-Kultur geworden ist. Das Einbringen von Wissen, Können und Erfahrung vermag die individuelle Lebensqualität und die Gesundheit stärken und ist weit mehr noch von gesellschaftlicher Bedeutung für die gesamte Einwohnerschaft.

Es kann schon sein, dass Helen Hangartner, damals gewähltes Mitglied der Behörde für Alters- und Pflegefragen (BAPF), ungefähr vor sieben Jahren mit ihrer Freundin Margrith Waiblinger und der an Kulturgestaltung interessierten Elisabeth Wyss darüber gesprochen hat, wie ihr Engagement um den damaligen Mittagstisch, die Tavolata (es gibt sie immer noch), zu einer breiteren Aktivität zugunsten älterer Eglisauer*innen ausgebaut werden könnte. Vermutlich lernte Helen Hangartner auch in der Ortspartei Leute kennen, die ihr geeignet schienen, sich für den Aufbau eines grösseren



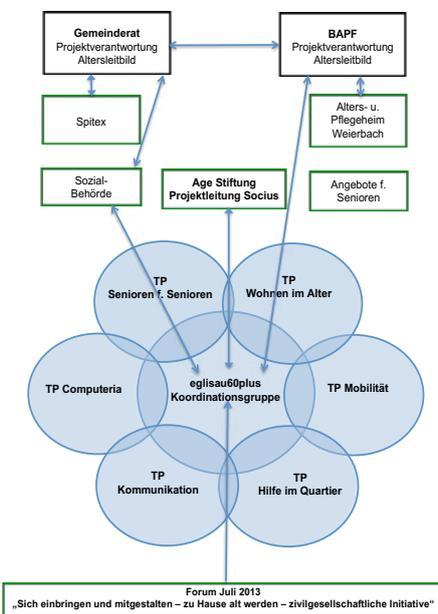
Netzwerkes zugunsten der Alten einspannen zu lassen.

Zusammen wurde eine einfache Gesellschaft gegründet und von den couragierten Mitgliedern Alterspolitik in Eglisau auf der Basis der Strategie «Demokratie von unten» (Hans Ruh) betrieben. Nur auf Auftrag von oben aktiv zu werden, behagte aber den Mitgliedern der Koordinationsgruppe **eglisau60plus**, wie sie sich fortan nannte, nicht. Schon einmal war ein erstes Alterskonzept in den bürokratischen Schubladen verstaubt, ein zweites Mal sollte das nicht mehr geschehen.

Alterspolitik in der Gemeinde sollte zwar nach wie vor auch Führung und Entwicklung des Alters- und Pflegeheims Weierbach bedeuten, jedoch Umsetzung der - weiter gefassten - Vision «Eglisau - eine altersfreundliche Gemeinde mit hoher Lebensqualität» zum Ziele haben. Entscheidend neu war dabei, auf individuelle Ideen und Erfahrungen der zahlreich mitarbeitwilligen «Alten» zurückzugreifen. Sie sollten es sein, die Projekte und Aktivitäten initiieren, gestalten und selber begleiten.

DIE KOORDINATIONSGRUPPE ALS MOTOR

Was immer gesellschaftlich erreicht werden soll, kann zwar von Einzelnen erdacht werden, bedarf aber zur Umsetzung einer Gruppe gleichgesinnter, aktiver Menschen. Der gemeinsamen Vision verdanken wir, dass sich im Laufe der Zeit aus einer vielfältig gemischten Schar eine freundschaftlich verbündete Truppe bildete. Obschon sich ihre Zusammensetzung im Laufe der Jahre änderte – das Gründungsmitglied Margrit Waiblinger schied aus familiären und gesundheitlichen Gründen bald aus -, blieb ihr der Elan und der Glaube an die Möglichkeit positiver Veränderungen erhalten.



Entsprechend den aus den Forumsveranstaltungen gewonnenen Schlüsselthemen waren

darin die Verantwortlichkeiten wie folgt aufgeteilt:

<i>Werner Flüeler</i>	IT-Unterstützung
<i>Stephan Fröhlich</i>	Kommunikation
	Organisatorische Fragen
	Führungsmittel
	IT- Konzeption
<i>Helen Hangartner</i>	Leitung
	Kommunikation
	Mobilität
<i>Godi Hartmann</i>	Finanzen
<i>Matthias Heller</i>	Wohnen im Alter
	Betreuung Grüner Anzeiger
<i>Christine Kuratli</i>	Gesundheit und Fitness
	Nachbarschaftshilfe
	Fahrdienst
	Wohnen
<i>Ernst Hutter*</i>	Führungsmittel
	Mobilität
<i>Margrit Waiblinger*</i>	Kommunikation
<i>Elisabeth Wyss *</i>	Kultur
<i>Ilse Westermann*</i>	Kultur
<i>Edwin Weber*</i>	Homepage, IT-Unterstützung

Die mit * bezeichneten Personen schieden aus unterschiedlichen Gründen im Laufe der Zeit wieder aus der Koordinationsgruppe aus, unterstützten aber eglisau60plus weiterhin tatkräftig.

Durch Christine Kuratlis Masterarbeit an der Hochschule Luzern erhielt insbesondere das Thema Nachbarschaftshilfe mit diversen Facetten einen grossen Entwicklungsschub.

INTERNE FÜHRUNG UND ORGANISATION

In der Regel einmal im Monat trafen sich die Mitglieder der KoordG bei Helen Hangartner. Fürsorge lag unserer prima inter pares sehr am Herzen. Und so fanden wir zu Sitzungsbeginn immer einen Teller mit Gipfeli oder Selbstgebackenem. Wasser gegen den Durst und eine Tasse Kaffee hinderten uns am Austrocknen und beflügelte die Fantasie und Schaffensfreude. Austrocknen war sowieso nie eine Gefahr in dieser Runde. Die Themen zündeten ebenso, wie die oft unterschiedlichen Ansichten. Konservative, traditionalistische, liberale, progressive Positionen der einzelnen Kolleg*innen wechselten sich ab,

nicht festgefahren und dogmatisch, sondern einer eigenen Gruppendynamik unter den Gruppenmitgliedern folgend. Es gelang uns eigentlich fast immer, einander zuzuhören und emotionalen wie auch vernunftgetriebenen Argumenten Raum zu geben.

Für die Dokumentation unserer Arbeit bedienten wir uns der sogenannten «Problemliste», dem Speicher aller Themen, die aktuell bearbeitet wurden und auch Termine und Verantwortlichkeiten festhielt. Diese Liste war jeweils die Traktandenliste für die nächste Monatsbesprechung. Wesentliche Entscheide wurden in der «Entscheidungsliste» laufend

festgehalten und erlaubten mit der Zeit, unsere Mitarbeit in der Eglisauer Alterspolitik auch im Rückblick zu verfolgen und Mehrfachbehandlung einzelner Themen zu vermeiden. Auf die andernorts übliche Protokollierung der einzelnen Sitzungen verzichteten wir. Bis Mitte 2019 sind 228 Pendenzen behandelt und 308 Entscheidungen gefällt und notiert worden!



TÄTIGKEITSFELDER

Ein erstes Forum im Jahr 2013 diente dazu, Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen, auch Kritik an den geltenden Verhältnisse der älteren Eglisauer*innen kennen zu lernen. Diese wurden zum Handlungskonzept von eglisau60plus mit den drei «strategischen» Pfeilern unserer Privatinitiative verarbeitet:

1. Aufbau des Netzwerkes Senior*innen für Senior*innen („grüner Aktivitäten Anzeiger“)

2. Formulieren und Umsetzen von Projekten zur Entwicklung und Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität für ältere Eglisauer*innen (*Themengruppen*)

3. Wissensvermittlung an die Eglisauer*innen zu allgemeinen Themen der Alterspolitik sowie solchen in der Gemeinde mit dem Ziel eines umfassenden, von der Politik genehmigten Alterskonzeptes (*Foren und Informationsveranstaltungen*).

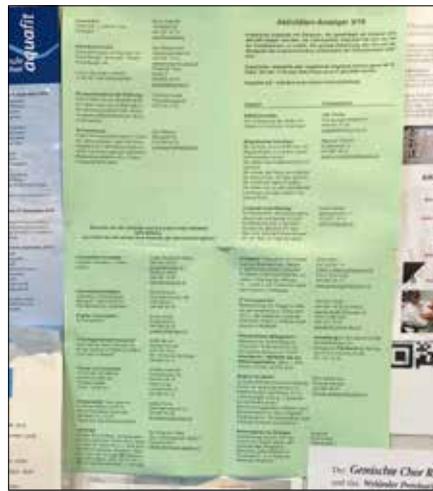


1. AKTIVITÄTEN-ANZEIGER

Der «grüne Anzeiger», wie er sich als Begriff bei unseren Sympathisant*innen einbürgerte, war ebenfalls ein zentrales Mittel von Information und Kommunikation. Hier publizierten ältere Personen unter dem Titel «Senior*innen für Senior*innen» Aktivitäten zur Gestaltung der individuellen Lebensqualität, die sie entweder als Anbietende bereit waren, freiwillig zu betreuen oder als Interessierte ein Angebot zu benutzen.

Wir konnten beobachten, wie Angebote „aufglühten“ und stark benutzt wurden. Umgekehrt verschwanden auch einzelne wieder vom „Angebots-Firmament“.

Lange Zeit wurde der Anzeiger auf grünem Papier (auf Gemeindegeldern) gedruckt und dem



Mitteilungsblatt beigelegt. Im vergangenen Jahr änderte die Gemeinde die Beilagenpraxis

ihres Mitteilungsblattes. Der «grüne Anzeiger» erschien (und erscheint als Publikation des Seniorenrates fortan) zwei bis dreimal jährlich als Inserat im Märktblatt. Immer noch liegen Exemplare im Alters- und Pflegezentrum Weierbach, in der Bibliothek, in der ref. Kirche, im Gemeindehaus, im kath. Pfarreizentrum und in der Oase am Rhein auf. Im Frauerüml, im Bachsermärt und in den beiden Supermärkten wird der „grüne Anzeiger“ ausgehängt.

Die Aktivitäten, die unter dem Titel «Senior*innen für Senior*innen» bekannt gemacht wurden, werden nachstehend dargestellt. Sie werden übrigens auch vom Seniorenrat weiter begleitet.

• Konversationsgruppen: Französisch, Englisch, Italienisch

Unter den Titeln «Was fehlt» und «Was biete ich» meldeten gleich am «Gründungsforum» zahlreiche Teilnehmer*innen an, dass sie gerne ihre Fremdsprachenkenntnisse in einem lockeren Rahmen lebendig erhalten möchten. Glücklicherweise boten gleichzeitig der zweisprachig aufgewachsene Jean-Claude Bossard französische und die gebürtige Waliserin Susan Walter englische Konversation an, was einen raschen Start ermöglichte. Etwas später konnte auch noch die Tessinerin Elena Strehler dafür gewonnen werden, mit einem Grüppchen Interessierter bei sich in Bülach Konversation zu betreiben.

In der Französischgruppe einigten wir uns auf das Konzept, sich ungefähr einmal pro Monat abends bei einem der Gruppenmitglieder zu einem Glas Wein und einem Snack zu treffen,

wobei die Gastgeber jeweils das Privileg haben, das Thema des Abends zu bestimmen. Unsere Ziele sind es, erstens die Hemmungen abzubauen, uns in unserer zweiten Landessprache bzw. in Englisch auszudrücken, zweitens unseren Wortschatz zu mobilisieren, zu erhalten und hoffentlich zu erweitern, und drittens, zusammen einen gemütlichen Abend zu verbringen. Jean-Claude unterstützte uns dabei kompetent und verständnisvoll bis zum letzten Jahr, als ihn seine schwere Krankheit zunehmend schwächte und schliesslich übermannte. Wir bleiben ihm dankbar für manchen sehr gelungenen Abend. Glücklicherweise fanden wir in der gebürtigen Westschweizerin Noëlle Bosshard-Voléry eine lebenswürdige, humorvolle und engagierte Nachfolgerin, die uns seither die Sprache und Lebensart der Romandie näher bringt.



• SBB Automat

Von diesem Angebot, angeboten von Willi Pfeiffer, wurde innerhalb der letzten zwölf Monate kein Gebrauch gemacht. Vielleicht fehlt der Mut, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen oder aber die Zahl der «Verzweifelten am SBB Automat» nimmt wegen des zunehmenden Aufkommens der Mobiltelefone ab.

• Holzwerkstatt

Walter Forrer's seit langer Zeit bestehende Holzwerkstatt wurde und wird rege benutzt. Das Angebot ist ein Selbstläufer, auch ohne besondere Unterstützung von eglisau60plus.

• Offene Gärten

Bereits an der ersten Forumsveranstaltung von 2013 brachte Christine Wormer den Vorschlag ein, in Eglisau «offene Gärten» einzuführen. Die Idee war schon anderweitig erfolgreich praktiziert worden, und es galt jetzt, sie auch in Eglisau beliebt und zu einem festen Bestandteil des Gartenjahres zu machen. Gleich der erste Anlass gelang geradezu beispielhaft, als neben Christine Wormer die über 90-jährige Marie-Anna Strässler an einem brillianten Junitag 2014 ihren wunderschönen Rosengarten in Oberseglingen einem zahlreichen Publikum öffnete. Genauso hatten wir uns das vorgestellt!

Immer brauchten wir aber auch etwas Anfängerglück. Zum Zeitpunkt der Festlegung der Besuchsdaten weiss man kaum je, ob sich ein Garten dann in seinem schönsten Zustand präsentieren und ob auch das Wetter seinen Teil zum Erfolg beitragen wird. Auch bei Regenwetter können jedoch gute Gespräche entstehen, womit dem sozialen Aspekt der Gruppe Rechnung getragen wird. Neue, auch regionale Kommunikationsmöglichkeiten eröffnete sich die Gruppe «Gartenfreunde» letztes Jahr mit der Plattform «Crossiety», der mittlerweile 29 Mitglieder angehören. Hier können wir auch spontan kleinere Anlässe ansagen. Unser Erfolg nimmt von Jahr zu Jahr zu: So öffneten 2019, im sechsten Jahr, bereits neun Gärten an drei verschiedenen Daten ihre Türchen – und weitere Interessenten haben sich gemeldet!



• Biografisches Schreiben

Von 2016 an trafen sich auf Anregung des Verlegers Adrian Bänninger fünf bis sieben Ältere alle sechs bis acht Wochen, um auf ganz unterschiedliche Art und Weise vielfältigste Erinnerungen aus ihrem Leben zu beschreiben. Wer will, liest anlässlich der Zusammenkünfte einzelne Sequenzen der eigenen oft persönlichen und bewegenden Texte vor. Manchmal wurde ein besonderes Thema vereinbart, wie zum Beispiel „Wie haben wir in meiner Familie Weihnachten gefeiert und wie feiern wir das Fest heute?“ oder „Der erste Schultag“, „Meine Zeit im Militär“ oder „Meine Grosseltern, woran erinnere ich mich?“ oder „Jugendstreich“, und andere Themen. Die Teilnehmenden sind aber frei, irgend einen anderen Text, der einen Bezug zum eigenen Leben hat, zu verfassen.

Es gibt auch Mitglieder, die während einer gewissen Zeit keine Texte schreiben, sondern darstellen, wie sie z.B. mit den zahlreichen und unsortiert aufbewahrten Fotos aus ihrem Leben ordnen könnten. Eine Teilnehmerin hat sogar, zusammen mit ihrem Sohn, ein Hör-Video produziert, das sie zeigt, wie sie ihre Familienfotoalben kommentiert.

Für welche Leser*innen schreiben wir eigentlich? Die Frage wird unterschiedlich beantwortet: „Die Texte sind nur für mich bestimmt“, „Ja, meinen Kindern möchte ich das eine oder andere schon noch vorlesen oder mitteilen können“, „Es ist mir wichtig, dass meine Nächsten wissen, wie ich aufgewachsen bin und was mein Leben geprägt hat“. Ein Leben verläuft eigentlich viel reicher, spannender und vielschichtiger als man sich zu Beginn des Schreibens erinnerte.

• Kostenlose Wohnberatung

Architekt Ueli Wagner bietet seit fünf Jahren diese Beratung an, die älteren Menschen dabei unterstützt, ihre Wohnsituation an altersbedingte Veränderungen anzupassen. Das Angebot wurde nur vereinzelt wahrgenommen.

• Sturzprophylaxe in der Wohnung

Das Angebot wollte die Situation in der Wohnung analysieren und Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit machen. Leider wurde es seit Beginn nie benutzt, Erfahrungen dazu fehlen also.

• Fitness & Gymnastik bis ins hohe Alter

Am Mittwochnachmittag trainiert eine mal grössere, mal kleinere Gruppe unter der Leitung von Isabelle Haeberlin oder Petra Hirner den ganzen Körper, die Beinkraft, das Gleichgewicht im Stehen und im Gehen. In der Grup-

pe macht das Einüben mit beschwingter Musik Spass. Auch das Training des Gedächtnisses kommt nicht zu kurz. Die Treffen in der Turnhalle Städtli sind Einladungen zum weiteren Training im stillen Kämmerlein und - weit wichtiger – zur Pflege der Kameradschaft.



• Rudern für Ältere (oder mens sana in corpore sano)

Die freie Natur geniessen, sich in harmonischer Bewegung und in guter Gesellschaft auf dem Rhein bewegen, kann Spitze der Gefühle und Eindrücke bedeuten!

Vor drei Jahren wagten wir den Start. In Zusammenarbeit mit dem Seeclub Zürich (der seit 1968 neben dem Stamm-Bootshaus in Zürich eine Dépendance für seine Hochleistungsrunderer in Eglisau unterhält) fand ab

Frühjahr bis Herbst jeweils am Freitagmorgen 0900h - 1100h das Rudern für Ältere statt. Zwischen sechs und acht ältere Semester versuch(t)en unter kundiger Leitung in gesteuerten Vierer-Ruderbooten den technisch nicht einfachen Sport zu erlernen. Ein Training, das von der Bewegung her - besonders im Alter bedeutsam - Beweglichkeit, Kraft und Konzentration fördert.



• Kulturstamm



Der Kulturstamm war ein Kind der erste Stunde; er entstand bald nach den ersten Foren. Ursprünglich initiiert von Elisabeth Wyss und Ilse Westermann, fühlen sich heute über 20 Personen dieser Gruppe zugehörig. Zwischen 6 bis 14 Frauen und (wenige) Männer treffen sich seither allmonatlich am Stammtisch Kultur im Café Nachtwächter. Die Themen sind so vielfältig wie die Teilnehmer*innen, und entsprechend weit ist das Spektrum der gemeinsamen Unternehmungen – vom Besuch der Blindenbibliothek in Zürich über Konzerte im Rüden Schaffhausen zu Theateraufführungen, zur Führung durch einen historischen Gasthof oder zu einem Naturrundgang in den Stadtforen. Der Stammtisch Kultur wird von den Teilnehmenden getragen, ihren Ideen und ihren Erlebnissen und bietet auf einfache Weise gemeinsames Erleben von Spannendem, Interessantem und Schönerem.



• Lebens- und Zeitfragen

Seit fünfeinhalb Jahren treffen sich – initiiert von Elvira Jagmetti - fünf bis zehn Personen einmal im Monat reihum in einer Stube zum Diskutieren. Wer einlädt bestimmt das Thema. Angeregt durch aktuelle Themen und Ereignisse, durch Zeitungsartikel, Filme, Bücher, persönliche Betroffenheit oder Interesse streifen wir gesellschaftliche, politische und ethische Fragen. Wir erfreuten uns an vielen spannenden, bereichernden, vertiefenden, hitzigen und witzigen Diskussionen.



2. THEMENGRUPPEN

• IT- Unterstützung

Ältere Personen kommen mit der digitalen Welt nicht immer zurecht, müssten aber eigentlich dazu fähig sein, nach ihren individuellen Wünschen und Fähigkeiten damit umzugehen. eglisau60plus wurde aktiv. Nach anfänglichen Erfolgen mussten wir erkennen, dass es schwierig war, in der Sache kompetente Betreuer*innen für das Thema zu finden und sie bei der Stange zu halten. Eine Zusammenarbeit mit ähnlichen, bereits umfangreicheren und erfolgreichen Angeboten der Computera Regio Bülach drängte sich auf. Leider mussten wir diesen Weg nach kurzer Zeit aus persönlichen und aus Gründen verschiedener organisatorischer Auffassungen wieder aufgeben. Eigentlich schade, da ein Zusammengehen, zumal im grösseren Einzugsgebiet, zur optimalen Nutzung der spärlichen Ressourcen sinnvoll gewesen (und eigentlich immer noch) sinnvoll wäre.

Die einzelnen Angebote lauteten:

- im Werkhus/Frauenrümli wurden die Anwendung von Windows 10, Vista (Touchscreen), verschiedene Photo-Applikationen, die SBB App und neuere Versionen des Office von Microsoft sowie Dropbox und die Arbeit mit dem Sitzungs-/Terminplaner Doodle monatlich erläutert und geübt.
 - Auch der Gebrauch der neuen Gemeinde-Homepage und die Plattform Crossiety wurden vermittelt und geübt.
 - im Alterszentrum Weierbach wurde interessierten Bewohner*innen der Gebrauch von Tablets näher gebracht.
- An diesen Aktivitäten waren hauptsächlich Edwin Weber, Werner Flüeler und Peter Fülle-

mann beteiligt. Im Frühjahr 2019 wagten wir die generationenübergreifende Zusammenarbeit mit Schülern der IT-Klassen der Oberstufe Eglisau und ihrem Lehrer Lukas Urech. Sie betreuten an zwei Anlässen im Frauenrümli die Themen „Speicherung von Photos“ und den Umgang mit „Clouds“.

Rückblickend und durchaus selbstkritisch muss jedoch festgehalten werden, dass die operative Betreuung des Angebotes «IT im Frauenrümli» ab 2017 dornenvoll blieb. Die Anzahl der zu Beginn des Angebotes zahlreich Interessierten nahm bis heute regelmässig ab, obschon die grundsätzliche Bedeutung von IT-Unterstützung für Ältere zunimmt.

Im Unterschied dazu erfreute sich der monatliche „IT-Stamm“ im Café Nachtwächter (Mobiltelefonie, Tablets etc.), betreut von Ruth Röhm und Franz Gomringer seit Jahren grösster Beliebtheit.

Zahlreiche interne Diskussionen zur Strategie, die wir verfolgen wollten, zeigten, dass wir zwischen einem für die Zukunft zwar vernünftigen Langschuss (umfassendes digitales Lernen für alle Älteren) und einem bescheideneren

Angebot, das für die nächsten zwei Jahre genügen sollte, hin und her schwank(t)en. Wie der Chronist die heutige Situation beurteilt, haben wir die Kurve einigermaßen gekriegt. Wir haben uns für momentan «kleinere Brötchen» entschieden und führten die bereits genannten Angebote weiter.

Als „dritte Säule“ gilt das Angebot einzelner selbständig arbeitender Coaches (Werner Flüeler, Franz Gomringer und Edwin Weber). Sie unterstützen auf Anfrage (und teilweise finanziell abgegolten) erfolgreich auch Einzelpersonen bei Installation und Umgang mit der digitalen Technik (einschliesslich Personen, die in den Alterszentren Weierbach und Oase am Rhein oder zu Hause leben).

Alle diese Angebote überprüften wir in gewissen Zeitintervallen in der Untergruppe Kommunikation auf ihre Sinnhaftigkeit. In dieser Gruppe arbeiteten Werner Flüeler, Stephan Fröhlich, Peter Füllemann, Franz Gomringer, Roger Huber (zeitweise), Elvira Jagmetti (zeitweise), Ruth Röhm, Thomas Studach (zeitweise) und René Vogt (zeitweise) mit.



• Wohnen im Alter

Seit den „Grünungsforen“ 2013/14 ist das Thema Wohnen im Alter ein Schlüsselthema für eglisau60plus. Die Möglichkeit, das Angebot des Altersheims mit einem Umbau des „Werkhus“ fast gleichenorts durch Kleinwohnungen mit Dienstleistungen zu ergänzen, fasziert nach wie vor. Darum unternahm Matthias Heller mit der Themengruppe „Wohnen im Alter“ das Verfassen einer Machbarkeitsstudie, wobei diese die von der Gemeinde formulierten Randbedingungen über die weitere Verwendung der unteren Geschosse einhielt. eglisau60plus bemühte sich um deren politische Akzeptanz beim Gemeinderat.

Die Machbarkeitsstudie hat auch zwei andere Eglisauer Architekten, Ueli Wagner und Urs Hüsler animiert, sich Gedanken zu einer allfälligen Umnutzung des gesamten heutigen Werkhuses zu machen.

Die Hartnäckigkeit trug Früchte. Das Alterskonzept 2017, vom Gemeinderat beschlossen, hält fest, dass für Seniorinnen und Senioren mit niedrigem Pflegebedarf Alterswohnungen mit Dienstleistungen zur Verfügung stehen sollen und dass das Werkhus mittelfristig für eine Nutzung in Verbindung mit dem Alterszentrum Weierbach zu reservieren sei. Das Interesse für derartige Wohnungen ist allerdings aktuell nicht gross. In

letzter Zeit wurden denn auch in den vielen Neubauten in Eglisau schwellenlose Wohnungen mit Lift erstellt, die u.a. von Senior*innen bewohnt werden. Es war Anliegen von eglisau60plus, dass bei Neubauten die Bauherrschaft durch die Baubehörde darauf hingewiesen wird, wenn möglich auch Kleinwohnungen für Senior*innen zu erstellen.

Im Zusammenhang mit einer Forumsveranstaltung 2014 startete eglisau60plus eine Umfrage, um das hiesige Interesse an alternativen Wohnformen zu ergründen. Das Echo war gering, weshalb die Themengruppe „Wohnen“ diesen Aspekt in den folgenden Jahren nicht weiter bearbeitete.



den Besuchsdienst dazugekommen. Es ist erfreulich, dass sich nicht nur Pensionierte, sondern auch junge Frauen engagieren und sich weitere sowie ein junger Mann dafür gemeldet haben. Anfangs 2019 übernahm Monika Strobel die Leitung von Christine Kuratli.

Der Besuchsdienst und der als eigener Verein organisierte Freiwilligendienst bleiben unabhängig vom Seniorenrat.



Seit 2015 wird im Frauerümlli ein Mittagstisch durch den Freiwilligen-Dienst organisiert und wöchentlich angeboten. 10 bis 16 Personen nehmen regelmässig daran teil. Neben dem feinen Essen ist auch das gemütliche Beisammensein und das Gespräch untereinander wichtig. Ein spezieller Dank gebührt hier den beiden langjährigen Köchinnen und Gastgeberinnen Sri Astuti Etter und Silvia Zwinggi. Ab August 2019 lädt auch die reformierte Kirche nach Absprache mit dem Freiwilligen-Dienst jeweils Ende Monat zum Mittagessen ins Kirchgemeindehaus ein.

• Nachbarschafts- und Freiwilligenhilfe: Fahrdienst, Mittagstisch

Mit dem Grundsatz des schweizweiten Gesundheits-Konzepts "ambulant vor stationär" sind für unsere Gemeinde einige Projekte entstanden. Senior*innen sollen so lange wie möglich in ihrem eigenen Heim wohnen können mit Unterstützung der Spitex, von Freiwilligen und durch die Nachbarschaftshilfe.

Der Besuchsdienst in Eglisau besteht seit 32 Jahren. Seit 2015 wurde er im Rahmen von

eglisau60plus mit Angeboten der Freiwilligen-Dienste wie Fahrdienst (Einkaufen, Fahrt zur SBB, Coiffeur, Besuche von Freunden, Begleitung zum Arzt, ins Konzert etc.) ergänzt. Dieser Dienst wird zwar benutzt, könnte aber noch häufiger nachgefragt werden. Hilfe bei der eigenen Administration wird kaum nachgefragt. Auffällig und positiv ist, dass in Eglisau vielen Senior*innen von Nachbar*innen geholfen wird, direkt, kurzfristig und spontan. Nun sind 2019 elf neue Interessent*innen für



• Mobilitätsangebote: Ruf-Taxi-Angebot EglilMobil



Der Ortsbus erfüllt den Auftrag, den Transport von Bahnreisenden zum Bahnhof Hüntwangen innerhalb möglichst kurzer Fahrtdauer sicherzustellen. Weil durch die aktuelle Linienführung des (PTT-)Ortsbusses nicht alle Quartiere bedient werden, vertrat eglisau60plus vorerst einzig die Bedürfnisse der Senioren. Ausgehend von deren Not wurden die Zielgruppen erweitert und das Projekt EglilMobil – Ruftaxi-Fahrten für EinwohnerInnen jeden Alters - entwickelt, evaluiert und für realistisch befunden! Die Arbeitsgruppe thematisierte zudem wiederholt den zu frühen Betriebschluss des Ortsbusses am Abend, ein Anliegen von Menschen im Erwerbsalter. Auf eindringliches Verlangen der Projektgruppe prüft die Post Auto AG als professionelle Betreiberin im Herbst 2019 die Einführung des Ruf-Taxi-Angebots Kollibri im Rahmen eines Akzeptanztestes.

Der Stand der Arbeiten nach der mittlerweile siebenjährigen Projektarbeit EglilMobil regt zum Nachdenken an. Zivilgesellschaftliches Engagement stösst dort an Grenzen wo infolge von Vorschriften und Regulierungen eine private Gruppierung kein bevollmächtigter Akteur ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der politische Meinungsbildungsprozess gefördert werden kann und eine Portion Ausdauer zum «nid lugg loh» gefragt ist. Heute liegt die Federführung dieses Projekts bei der Gemeinde.



• Kommunikation

Mit Information und Kommunikation fängt alles an und hört alles auf...

Mitteilungsblatt

Hier und später auch im Märblatt der Gemeinde Eglisau berichteten wir monatlich von unseren Aktivitäten mit Texten, die wir zum aktuellen Stand der laufenden oder künftigen Projekte veröffentlichten. Wir versuchten auch, unsere Leser*innen mit Gedichten zur Jahreszeit von deutscher Poeten oder ein Jahr lang mit den Monatsversen von Emil Steinberger zu unterhalten. Im Märblatt publizierten wir unter dem Titel «wir suchen – wir bieten» Inserate oder veröffentlichten Themen, Daten und Orte stattfindender Veranstaltungen.

Homepage www.eglisau60plus.ch

Sie diene demselben Zweck. Nur dank massgeblicher professioneller Unterstützung von Edwin Weber, schafften wir diesen Sprung in die moderne Medienlandschaft. Es ist allerdings zuzugeben, dass sich die Klicks auf unsere Internetseite in Grenzen hielten. Vermutlich bedient sich derzeit nach wie vor erst eine Minderheit der älteren Personen dieses Mediums. So erhielt leider auch der von Elvira Jagmetti hier lancierte Gedankenaustausch über Lebensfragen wenig Echo. Wir meinen allerdings, dass sich dies im weiteren Verlauf der Zeit ändern wird. Gelebte und aktuelle Alterspolitik muss auch in den modernen Medien erscheinen.

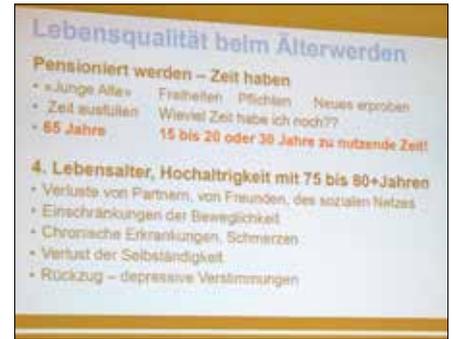
Soziale Medien

eglisau60plus benutzte diese neuen Formen der vernetzten Kommunikation nicht, da vermutlich die Altengeneration noch nicht bei diesen angekommen ist. Erste Informationen über unsere Aktivitäten wurden aber ab 2017 auf der lokalen Plattform „Crossiety“ publiziert.

Tätigkeitsberichte

Die Koordinationsgruppe eglisau60plus verfasste 2016 und 2018 bebilderte Tätigkeitsberichte und 2019 diesen Schlussbericht. Darin wurden bzw. werden die Aktivitäten, Erfolge, aber auch Projekte mit schwierigeren Verläufen beschrieben. Der Schlussbericht erscheint zudem in etwas anderer Form und enthält auch persönliche Gedanken der Mitglieder der Koordinationsgruppe in der Rückschau ihres Engagements.

3. WISSENSVERMITTLUNG



• Foren

eglisau60plus wollte erfahren, «wo der Schuh drückt» und veranstaltete im 2013 das erste, öffentlich ausgeschriebene Forum. Es fanden sich gegen 80 ältere Eglisauer*innen im katholischen Pfarreizentrum ein, die ihre Meinungen zu Bedürfnissen, Anliegen und konkreten Ideen einer breit ausgelegten Altersarbeit bekannt gaben. Diese Informationen wurden in kleinen Gruppen und im Plenum diskutiert sowie priorisiert. Es entstanden Schwerpunkte und Ideen für die Umsetzung der künftigen Altersarbeit von eglisau60plus. Auch in den Folgejahren fanden solche Foren statt. Es gelang, jeweils eine Referentin oder einen Referenten «von Rang, Namen und Kompetenz» zu verpflichten, die Impulse setzten für anregende und weiterführende Diskussionen im Teilnehmerkreis.

Folgende Referenten konnten wir in den vergangenen Jahren bis heute gewinnen:

- 2013 Martha Regina Surber «Winkel60plus». Zwei «Gründungsforen» waren der Ermittlung des Bedarfs, der Formulierung von Zielen und einer zweckmässigen Organisation gewidmet.
- 2014 François Höpflinger, Thema „Netzwerke im Alter“
- 2014 Christine Kuratli «Wohnformen im Alter»
- 2015 Christine Kuratli «Freiwilligenarbeit (Umfrage Burgquartier)» und Karin Gisler (und Kolleg*innen), Playback-Theater
- 2016 Simone Gatti «Autonomes Wohnen in Gemeinschaft»
- 2017 Melanie Borter „Was bedeutet es mir, Grossmutter oder Grossvater zu sein?“
- 2018 Geneviève Grimm „Erinnern, Lust oder Last“



Zusätzlich zu den genannten Impulsreferaten informierten die Mitglieder der KoordG jeweils an den Foren über abgeschlossene und laufende Projekte sowie über Vorstellungen künftiger Alterspolitik.

Die Foren erlaubten eglisau60plus, «am Puls der Gemeinde» zu bleiben und Aktivitäten und Projekte nicht im luftleeren oder gar ideologischen Raum anzupacken.

• Wissensvermittlung für Senior*innen

In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen in Eglisau, Hüntwangen und der Gemeinde Eglisau wurden seit 2015 aktuelle Themen für Senior*innen angeboten. Es wurden immer gute Referenten für die verschiedenen Themen gefunden. Die Anlässe wurden im Allgemeinen sehr gut besucht. Unter anderen wurden folgende Themen angeboten:

- Erwachsenenschutzgesetz: Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung
- Dito, für Italiener auf Italienisch. In Zusammenarbeit mit Colonia Libera und den Katholischen Kirchgemeinden der Region.
- Bei Krankheit / im Alter – Welche Hilfestellung kann ich erwarten? Beantragen? Kann ich mir die Pflege zu Hause, das Heim leisten? Information über Pflegefinanzierung unter Einbezug der Ergänzungsleistungen zur AHV und der Hilflosen-Erschädigung.
- Was erhält mich gesund? In Zusammenarbeit mit der Stelle für Suchtprävention und der Integrierten Psychiatrie Winterthur (IPW), Dr. Robert Koch
- Jemand stirbt, was dann...? In Zusammenarbeit mit dem Bestattungsamt und den beiden Landeskirchen.

Es wurde immer versucht, aktuelle Themen aufzunehmen, die für die Senior*innen spannend sein könnten. Die Teilnahme von 40 bis zu 100 Personen bestätigte uns die Aktualität und zum Teil die Dringlichkeit der Informationsanlässe.

ANDERE WICHTIGE PROJEKTE UND KONTAKTE

• Projekteingabe zur Ausschreibung der Age Stiftung: „Socius – Wenn Älterwerden Hilfe braucht“

2013 lancierte die Age Stiftung einen Aufruf an Organisationen, welche bereits Hilfestellungen zum Wohnen zu Hause anbieten oder sich – wie eglisau60plus - den Aufbau und Betrieb von bedürfnisorientierten Unterstützungssystemen für ältere Menschen zum Ziel gesetzt hatten. Für das von Fachexperten begleitete Förderprogramm sollten 10 Projektteams erkoren werden. Auf Grund der eingereichten Projektskizze wurden wir zur Einreichung der detaillierten Projektbeschreibung eingeladen, durchliefen alle 3 Stufen des Auswahlverfahrens. Die regionale Verteilung der teilnehmenden Projekt-Organisationen war am Ende das Zünglein an der Waage. Auf Grund dieses Kriteriums verfehlte eglisau60plus die Aufnahme ins Förderprogramm. Als Anerkennung erhielten wir einen - im Projektprogramm nicht vorgesehenen - Anerkennungspreis von Fr. 10'000.- und durften als Gäste an den öffentlichen Informationsveranstaltungen teilnehmen.

Mit der Bewerbung für das Socius Förderprogramm haben wir uns intensiv mit der Frage der wirksamen Unterstützung von insbesondere älteren Menschen in unserer Gemeinde auseinandergesetzt. Viele von unseren Überlegungen sind in unseren Themengruppen vertieft bearbeitet und umgesetzt worden.

• Carpe Diem

Im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt der Akademie für Erwachsenenbildung Luzern für einen Nachdiplomkurs für Erwachsenenbildner, diskutierte der Projektleiter mit fünf Personen von eglisau60plus über das Planen und Umsetzen von eigenen Lebensprojekten für Frührentner. Unsere persönlichen Erfahrungen und Projekte wurden vorgestellt. Diese wurden ausgewertet und boten Grundlagen für den erwähnten Nachdiplomkurs.

• „Winkel60plus“

Zur Gründungszeit, bevor wir Visionen postulierten und Zielsetzungen für eglisau60plus festlegten, schweiften unsere Blicke über die

Gemeindegrenzen. Aufmerksam verfolgten wir die Aktivitäten der vom Gemeinderat Winkel und von Martha Regina Surber geleiteten Arbeitsgruppe «Winkel60plus». Mit einem Erfahrungsbericht anlässlich unseres ersten Forums hat uns Martha realisierbare Wege aufgezeigt und, weit wichtiger, die Zuhörer*innen zum Mitmachen ermuntert. Im Lauf der



Jahre blieb der Kontakt bestehen. Bei Austauschtreffen diskutierten wir Fragestellungen unter Gleichgesinnten und erhielten dabei wegweisende Inputs zu Entwicklungen in der Altersarbeit. Winkel60plus organisierte sich als Verein, während wir von eglisau60plus uns zuerst ohne engen strukturellen Rahmen bewegten. Jetzt, wo wir die Entstehungsge-

schichte der beiden Organisationen reflektieren, stellen wir fest, dass diese nicht unterschiedlicher hätte sein können. Gemeinsam ist aber beiden Gruppierungen die Sorge für und die Sorge um andre Menschen, in Zusammenarbeit und vernetzt mit andern Organisationen und der Politik bzw. ihren Repräsentanten. Beide zielen auf die längerfristige

Förderung und Erhaltung der Selbständigkeit von Personen über 60 Jahren. Aufgaben und Verantwortung bei Ermöglichung aktiver Teilhabe an der Gemeinde-Sorgekultur zu teilen, lautet das gelebte Credo beider Organisationen.

Welch vielseitiges und komplexes Unterfangen!

EGLI SAU60PLUS ALS INITIATOR BEI GENERATIONENÜBERGREIFENDEN THEMEN

• Quartier-Treffpunkt im Bahnhofgebäude Eglisau

Nachdem eglisau60plus von der ausserterminlichen Kündigung des Mietverhältnisses im Stationsgebäude Eglisau erfuhr, beantragten wir zusammen mit den Verantwortlichen vom Verein Generation Eglisau dem Gemeinderat die vorübergehende Installation eines Quartiertreff-Ortes in den Bahnhofräumlichkeiten bis derzeit im Gebiet der Wohnüberbauung Mineralquelle eventuell eigene Räume bezogen werden könnten.

Die Gründung einer Trägerschaft für die Bewirtschaftung der Gemeinschaftsräume müsse von Freiwilligen gestemmt werden, lautete die Antwort der Behörde. Um finanzielle Beiträge könnte alsdann angefragt werden.

Allerdings war die Zeit zum Streuen der Idee «Quartiertreff im Mettlenquartier» an am Quartierleben direkt Interessierten zu kurz. Ende Juni erreichte uns die Nachricht, der Vertrag mit einem (anderen) Nachmieter sei perfekt. Die Enttäuschung war gross, bis wir

später von jener Firma kontaktiert wurden, die im Auftrag der SBB alternative Nutzungen des Bahnhofsgebäudes prüft. An einer Informationsveranstaltung wurde die Möglichkeit von «Coworking - Quartiertreffpunkt – Gastro» vorgestellt. Dabei soll die interessierte Bevölkerung in die Konzipierung von «öffentlichen» Gemeinschaftsräumen à la Frauenrümlim

Werkhus einbezogen werden. Das gibt Anlass zu neuen Hoffnungen (und Arbeit).

Die Erfahrung zeigt, dass Querdenken mitunter wertgeschätzt ist und das Wohlbefinden am Wohnort fördert. Unsere Idee vom ehemaligen Bahnhof als Quartier erreichte die Behörde als «Idee von unten» und veranlasste diese, vorhandenen Informationen weiterzureichen.



• Zusammenarbeit mit dem «Verein Generation Eglisau»

Weil beide Organisationen hohe Ziele und viele Aktivitäten haben, gingen wir gemeinsam der Frage nach ob, es sinnvoll sein könnte, gewisse Arbeiten zusammenzulegen und eine Struktur zu suchen/zu finden, in der eglisau60plus auch formal näher mit dem Verein Generation Eglisau verbunden wäre.

Parallel dazu stimmte die Behörde für Alters- und Pflegefragen (BAPF) bzw. der Gemeinderat dem Vorschlag von eglisau60plus zu, ein neues Gremium, den Seniorenrat, zur Unterstützung der BAPF einzusetzen. Die Koordinationsgruppe von eglisau60plus sah sich daher in der Lage, die meisten ihrer bisher bearbeiteten Themen und Aufgaben dem Seniorenrat zu übertragen.

Nach wie vor besteht aber Einigkeit darüber, dass die Zusammenarbeit von Seniorenrat und dem Verein Generationen Eglisau Sinn macht, ja, ein Erfordernis ist. Die anfänglich gemeinsam formulierte Vision für diese

Zusammenarbeit behält ihre Gültigkeit: »Verschiedene Generationen gestalten gemeinsame Aktivitäten in guter Zusammenarbeit und solidarisch«.



Am InfoMarkt für Neuzuzüger*innen 2017 wurde erstmals eine gemeinsame Aktion zur Rekrutierung von weiteren freiwilligen Helfer*innen gestartet, damals mit bescheidenem Erfolg. Als Antwort auf einen 2019 erneut in der Gemeinde verschickten Fragebogen haben sich 32 Personen gemeldet, die bereit sind, bei verschiedenen Institutionen Freiwilligendienst zu leisten.

FINANZEN

Es ging auch bei eglisau60plus nicht ohne Geld bzw. Kosten. Fielen doch Druckkosten, Porti, Kosten für Referenten und Infrastruktur bei den Foren an. Helfer*innen wurden organisiert und einiges mehr.

Die Rechnungen bezahlte am Anfang eglisau60plus direkt. Später fragten wir bei der Gemeinde an, ob sie die Kosten übernehmen würden. Dies war auch meistens der Fall. Später durften wir ein Jahres-Budget erstellen, auf Grund dessen die Rechnungen visiert wurden, die dann die politische Gemeinde bezahlte. Dies war für uns auch eine Anerkennung unserer Tätigkeit, was uns selbstverständlich sehr gefreut hat.

Über das Preisgeld aus dem Projekt Socius verfügte eglisau60plus auch über Eigenmittel, die je nach Thema oder Anlass ebenfalls eingesetzt wurden.



WO STEHEN WIR HEUTE UND WIE GEHT ES WEITER?

eglisau60plus hat der Alterspolitik der Gemeinde neue Impulse verliehen mit dem «Zur-Sprache-Bringen» von Themen, durch Wissensvermittlung und durch die Bereitstellung von Unterstützungsangeboten. Dadurch sind wir unserem Ziel, der Ausweitung des Blickfeldes von den Kernaufgaben gesetzlich geforderter Pflege und Betreuung, zu einem umfassenderen Verständnis von Alterspolitik einen grossen Schritt näher gekommen.

Damit ältere Einwohner*innen bis ins hohe Alter selbständig ihren Alltag gestalten und sich aktiv am Gemeindeleben beteiligen können, braucht es Gefässe, die das Mitwirken und Teilnehmen erst ermöglichen. Ein solches Gefäss sehen wir in der inzwischen erfolgten Bestellung eines Seniorenrates. Allerdings ist mit diesem behördlichen Akt inhaltlich noch nichts erreicht. Es braucht weiterhin die couragierte, freiwillige Mitwirkung von Einwohner*innen auf Augenhöhe mit den Behörden, die vorausschauend und innovativ Ideen umsetzen helfen.

Der Seniorenrat als Nachfolgerorganisation

Der Seniorenrat tritt quasi als NGO die Nachfolge von eglisau60plus an. Dieser hat keine Entscheidungsbefugnis und dennoch viel Potential zur Mitbestimmung. Der Seniorenrat ist eine Art Denkfabrik: Seniorenrat - Kommt Zeit kommt Rat. Er stellt die direkte Verbindung von älteren Menschen zur Institution Gemein-

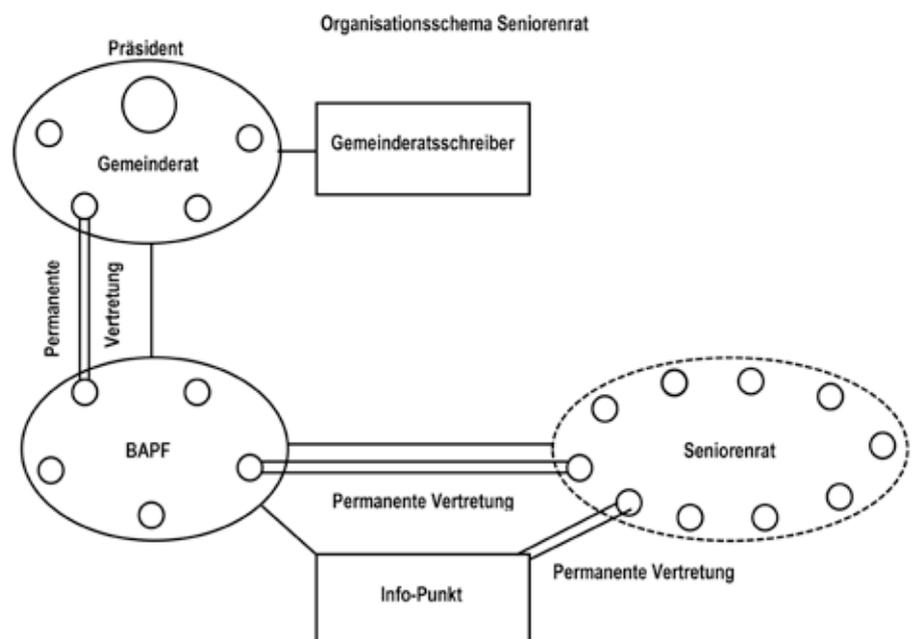
de sicher. Die Gemeinde (das sind wir alle) hat sich vorgenommen, inskünftig Altersfragen in ihren strategischen Überlegungen zu berücksichtigen. eglisau60plus hat sein wesentlichstes Ziel erreicht. Übertragen Sie ihr Interesse, ihr Engagement und Ihre Ideen auf den Seniorenrat!

Wer lässt sich begeistern und macht mit?

Einzelne Mitglieder der Koordinationsgruppe möchten in naher Zukunft oder gelegentlich kürzer treten. Nicht weil die Freude an den Aufgaben erloschen ist. Unser Anliegen ist, die zu Ende gehende Pionierphase «gestaffelt und mit jüngeren Köpfen» in die neuen Strukturen, den Seniorenrat, zu überleiten und die Unterstützung der BAPF in ihren anspruchsvollen Aufgaben wirkungsvoll, auf Augenhöhe der Zielgruppen, sicher zu stellen.

Zur Weiterverfolgung der gesetzten Zielsetzungen sind jüngere Personen gesucht, die idealerweise vor noch nicht allzu langer Zeit aus dem Erwerbsleben ausgetreten sind oder noch im Beruf stehen.

Eine Möglichkeit zur Rekrutierung von Seniorenrats-Mitgliedern sehen wir durch persönliche Ansprache von Einwohner*innen oder neu Teilnehmenden an Forumsveranstaltungen, die Gelegenheit bieten, Meinungen zu Vorgegebenem und zu Entwicklungen, aber auch Impulse zu Innovationen einzubringen. Jedem



Anfang wohnt ein Zauber inne. Die Funken mögen sprühen und inspirieren!

Die Mitarbeit im Seniorenrat setzt kein Profiwissen voraus! Hilfreich ist, ein offenes Ohr und Auge dafür zu haben wie Jüngeren, Gleichaltrigen oder Menschen, deren Kräfte abnehmen oder Menschen mit Herkunft aus anderen Ländern, der Alltag gelingt. Wir wollen sie in ihrer selbstbestimmten Lebensführung bestärken und Netzwerke aufbauen helfen. Im Team - ausgehend von praktischen Alltagssituationen und Bedürfnissen - Rahmenbedingungen mit Bezug zu Bestehendem erarbeiten, macht das Engagement im Seniorenrat interessant. Auch deshalb, weil Alter ein Thema ist mit vielen Berührungspunkten zu Akteuren und Wissensgebieten und zur Gemeindepolitik.

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN...



«SO IST ES HALT MIT DEM ALTER – ES PASSIERT JEDEM»

(Ulrike Draesner, deutsche Schriftstellerin, *1962 München)

...an die Gemeindebehörden und die Verwaltung

Sie haben die Idee der Aktivierung der älteren Einwohner*innen zu sozialem Engagement ideell und mit Sachhilfe unterstützt. Wir bedanken uns für den Austausch und die Bereitschaft, die Anstöße von eglisau60plus aufzunehmen. Es freut uns, wenn wir direkt oder indirekt verschiedene Ihrer eigenen Anliegen unterstützen konnten.

....allen Einwohner*innen

Wir bedanken uns bei unseren Sympathisant*innen und Leser*innen dieses Berichtes für ihre Aufmerksamkeit, ihr Wohlwollen, ihr Verständnis und ihre Unterstützung. Hoffentlich ist es uns gelungen, unseren Weg zum Ziel, die Lebensqualität der älteren Einwohner*innen zu erklären und ins Rampenlicht der ganzen Einwohnerschaft zu rücken.

ABSCHIED

Mit der Herausgabe der vorliegenden Gazette verabschieden sich die Koordinator*innen von eglisau60plus guten Mutes. Es bleiben die Erinnerungen an die im Fluge vergangenen intensiven 7 Jahre, die erfüllten Aufgaben und die, wie wir meinen, erfolgte Unterstützung und Entlastung der Milizbehörden.



Herausgebende: Werner Flüeler, Stephan Fröhlich, Helen Hangartner, Godi Hartmann, Matthias Heller, Christine Kurattli, Koordinationsgruppe **eglisau60plus**